



# Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN  
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

## GEMEINDEBRIEF MÄRZ 2023



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in  
Balingen, (Siechenkapelle),  
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

[www.orthodoxe-kirche-balingen.de](http://www.orthodoxe-kirche-balingen.de)

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

[info@orthodoxe-kirche-balingen.de](mailto:info@orthodoxe-kirche-balingen.de)

**Kapelle zum  
Hl. Sergius von Radonesch  
in Albstadt,  
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**

[www.orthodoxe-kirche-albstadt.de](http://www.orthodoxe-kirche-albstadt.de)

[info@orthodoxe-kirche-albstadt.de](mailto:info@orthodoxe-kirche-albstadt.de)



# !!! Aktuelles !!! Termine !!!

---

## Herzliche Einladung!

**05.03.2023**

**18.00 Uhr panorthodoxe Vesper**

**serbisch-orthodoxe Kirche  
«Synaxis der Serbischen Heiligen»  
Möhringer Str. 81A - 70199 Stuttgart**

**19.03.2023**

**Gemeindefwallfahrt nach Ulm-Wiblingen.  
15.30 Uhr Gottesdienst zur Verehrung der  
Kreuzreliquie am Sonntag der Kreuzverehrung.**

**Kloster Wiblingen, Schloßstraße 38,  
89079 Ulm-Wiblingen**

**26.03.2023**

**Gemeindeversammlung**

## Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen  
Sparkasse Zollernalb  
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56  
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt  
Sparkasse Zollernalb  
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46  
BIC: SOLADES1BAL

## Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » für die Ukraine



Angesichts der tragischen Notlage vieler Menschen, die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufen wurde, konnte die « humanitäre Hilfe », die in der Vergangenheit in unserem Erzbistum organisiert war, als Hilfsfonds „Heilige Maria von Paris“ wieder reaktiviert werden.

Die gesammelten Gelder werden zu einem Teil an humanitäre Organisationen weitergegeben, deren Integrität und Leistungsfähigkeit anerkannt sind, andererseits aber sollen sie auch dabei helfen, die vor dem Krieg Flüchtenden aus der Ukraine, die wir in den kommenden Wochen und Monaten aufnehmen werden, zu unterstützen.

Die finanziellen Tätigkeiten des Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » werden kontrolliert durch die Finanzkommission des Erzbistums und der Generalversammlung des Erzbistums vorgelegt.

Gerne können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Hilfsfonds Heilige Maria von Paris“ überweisen. Wir werden die Spenden weiterleiten

Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb  
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL

Gerne stellen wir auch hier eine Spendenbescheinigung aus.

Herausgegeben von den Orthodoxen Kirchengemeinden Balingen und Albstadt.

### Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen  
Sparkasse Zollernalb  
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56  
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt  
Sparkasse Zollernalb  
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46  
BIC: SOLADES1BAL

*Regionalteam Baden-Württemberg*

# *Jahresprogramm 2023*

## **Wochenendseminar für junge Erwachsene**

**Das nächste Wochenendseminar für junge Erwachsene findet vom 16. – 18. Juni 2023 im Freizeithaus Käsenbachtal in Albstadt statt.**



## **OJB - Sommerlager**

**Das OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom 6. bis 16. August 2023 in der Jugendbegegnungsstätte Uchtstr. 28 in 78598 Königsheim statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.**

## **OJB - Jugendtag in Stuttgart**

**Am 23.09.2023 wird der Jugendtag in Stuttgart stattfinden.**

**Der Jugendtag wird in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.**



**Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder [oib-bw@gmx.de](mailto:oib-bw@gmx.de).**



## **Bischof Élisée besucht die orthodoxe Gemeinde in Balingen**

Am Sonntag vom Jüngsten Gericht (19. Februar 2023) besuchte Bischof Élisée (Germain) von Reoutov, einer der beiden Vikarbischofe unserer Diözese, die Gemeinde in Balingen.

Als wir anlässlich des 80. Geburtstags S.E. Metropolitan Johannes unsere Gemeindepilgerfahrt nach Paris durchführten, trafen wir auch Vladyka Élisée. Bischof Élisée ist seit 2014 Rektor der frankophonen Gemeinde zu Ehren der Allheiligen Dreieinigkeit in Paris, die ihre Gottesdienste in der



Krypta der Alexander-Newsky-Kathedrale in Paris feiert. Bei den Geburtstagsfeierlichkeiten in Paris lud Vater Michael Buk nun auch Bischof Élisée zum Besuch unserer Gemeinde ein. Auch die Gemeinde zu Ehren des hl. Martin von Tours feiert ihre Gottesdienste in der Landessprache. So gab es gleich viele spirituelle und menschliche Berührungspunkte zwischen Bischof Élisée und den Gläubigen in unserer Gemeinde. Bereits am Freitag (17.02.2023) war Vladyka in Begleitung des Hypodiakons Jonut nach Deutschland gekommen. Am Samstagabend feierten wir gemeinsam mit Vladyka Élisée die Pannychida und den Vespertgottesdienst in Balingen.



Am Sonntagmorgen um 10.00 Uhr begann dann die bischöfliche Liturgiefeier mit dem Einzug des Bischofs. In der Liturgie konzelebrierten mit Bischof Élisée der Rektor unserer Gemeinde, Erzpriester Michael Buk, Priester Ilja Jovic, der zweite Priester unserer Gemeinde, Priester Athanasius Buk aus Wien und Diakon Thomas Zmija.

Ein für die Verhältnisse unserer Gemeinde großer Chor hatte sich zusammengefunden, um das Gebet der Gemeinde in der Liturgiefeier gesanglich zu tragen. Unsere Gemeinde ist die Heimat orthodoxer Christen aus vielen verschiedenen Ländern, zu der inzwischen auch viele Gläubige aus der Ukraine gehören. Auf Einladung von Bischof Élisée hielt Vater Athanasius die Predigt. Er betonte, dass es, nach Aussage des Evangeliumstextes dieses Sonntags die Nächstenliebe ist, die uns zur Erlösung führt.

Nach dem Schlussegen grüßte Vladyka Élisée noch einmal sehr herzlich die versammelte Gemeinde und betonte, die schöne



geistliche Atmosphäre, die er bei uns in Balingen erlebt hatte. Vater Michael überreichte dem Bischof zur Erinnerung an seinen Besuch eine kleine geschnitzte Ikone der

Allheiligen Dreieinigkeit und sprach an Bischof Élisée die herzliche Einladung aus, recht bald wieder zu uns nach Balingen zu kommen, was Vladyka auch umgehend versprach. Daran schloss sich ein „Auf-viele-Jahre“ für Bischof Élisée, die anwesenden Priester und die Gläubigen der Gemeinde an.



Im Anschluss an die Liturgiefeyer versammelte sich die Gemeinde um Bischof Élisée zu einem schönen Gemeindefest.

Matuschka Valitini und die anderen Damen unserer Gemeinde hatten eine wunderbare Trapeza mit vielen Köstlichkeiten zubereitet. Ihnen sei an dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott gesagt.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Bischof Élisée und seinem Begleiter für ihren Besuch. Die schöne Liturgiefeier und das folgende Gemeindefest haben wieder einmal anschaulich und erlebbar gemacht, welche engen geistlichen und menschlichen Bande uns alle miteinander in unserem Erzbistum der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa verbinden.

**Diakon Thomas Zmija**





# Die Nachtwache

## Erster Teil

### Diakon Thomas Zmija

Als orthodoxe Christen sind wir berufen, in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche in den Lobpreis Gottes einzustimmen. Dieser Lobpreis ist aber niemals nur ein Akt des persönlichen Gebetes, sondern vielmehr „Leiturgia“, also der heilige „Dienst des Gebetes“, der von der gesamten Gemeinschaft der irdischen Kirche (Volk Gottes), in Gemeinschaft mit der himmlischen Kirche (allen Engeln und Heiligen) Gott dargebracht wird. Der orthodoxe Gottesdienst - und das trifft nicht nur auf die Feier der Göttlichen Liturgie, sondern ebenfalls auf das Stundengebet zu - ist also ein Gott wohlgefälliges, in alle Ewigkeit währendes Lobopfer der gesamten Kirche im Himmel und auf Erden. Er ist deshalb niemals allein nur die geistliche Aufgabe der Priester und Mönche, sondern er wird vollzogen und dargebracht von der gesamten, an einem Ort versammelten Kirche (Ekklesia) als dem Volk Gottes.

Aus dem bisher Gesagten folgt, dass die Identität der orthodoxen Kirche nichts mehr und nichts weniger ist als rechthgläubiger Lobpreis. Die orthodoxe Kirche ist kein Verein von Gläubigen und auch keine juristische Institution, sondern vielmehr eine den Gottesdienst als ihr Lobopfer Gott darbringende Gemeinschaft, in der dreieinige

Gott Selbst gegenwärtig und die von der Kraft und den Gnadengaben des Heiligen Geistes erfüllt ist.

Um den orthodoxen Gottesdienst recht verstehen zu lernen, bedarf es zuallererst des gläubigen Mitfeierns und des gläubigen Mitbetens. Jedoch erklärt sich die geistliche und liturgische Struktur und die symbolischen Handlungen unserer Gottesdienste nicht automatisch von selbst. Sie bedürfen auch der katechetischen Erklärung, wie uns das Beispiel des hl. Cyrill von Jerusalem und vieler anderer Heiliger Väter unserer Kirche zeigt. Aber wir dürfen dann nicht beim katechetischen „Verstehen“ stehen bleiben. Am Ende erschließt sich der orthodoxe Gottesdienst als Gebet der kirchlichen Gemeinschaft (Koinonia) nur durch das gläubige Mitfeiern und Mitbeten.

So wollen wir mit diesem Beitrag und in kommenden Artikeln in unserem Gemeindeblatt den Gläubigen unserer Gemeinde den inneren Aufbau und die reichen Symbolhandlungen unserer orthodoxen Gottesdienste näherbringen. Um es aber am Ende noch einmal mit den Worten des hl. Apostels Philippus aus dem Evangelium zu sagen: Auch für uns gilt die Einladung des Herrn: „Komm und sieh!“ (Johannes 1:44 f.).

Die Nachtwache ist als gemeinsame Feier des kirchlichen Abendgebets (Večernja, Hesperinos, Vesper) und des kirchlichen Morgengebets (Utrenja, Orthros, Matutin) ein wichtiger Teil des orthodoxen Stundengebets. Das Stundengebet, auch Gebet der Tageszeiten genannt, ist vor allem als die gläubige Antwort der Kirche auf die Aufforderung des hl. Apostels Paulus an alle Christgläubigen zu verstehen: „Betet ohne Unterlass!“ (1. Thessalonicher 5:17).

Bereits die alttestamentliche Kirche kannte für die Abfolge der Gottesdienste im Jerusalemer Tempel fünf Gebetszeiten, wobei die Gebete am Morgen und am frühen Abend eine ganz besondere Bedeutung und liturgische Ausgestaltung besaßen.

Bis heute beten wir orthodoxen Christen in der Utrenja mit den Lobpsalmen („Alles was Odem hat, lobt den Herrn“ = Psalm 148-150) und der Großen Doxologie und in der Večernja mit den Leuchter-Psalmen oder Luzernar-Psalmen (Psalm 140 ff., zu deren Gesang im Jerusalemer Tempel durch die Leviten am Abend die

Leuchter im Heiligtum entzündet und das abendliche Weihrauchopfer dargebracht wurde) und der abendlichen Doxologie in der Večernja (Abendgottesdienst, Hesperinos, Vesper), wichtige Teile aus dem Morgen- und Abendgebet der Jerusalemer Tempelliturgie.

Aber auch das regelmäßige private Gebet an jeden Morgen und Abend war bereits fest im Leben der alttestamentlichen Gottesfürchtigen verankert, so dass der heilige Prophet König David uns sagen kann: „Siebenmal am Tag singe ich Dein Lob und nachts stehe ich auf, um Dich zu preisen“ (vgl. Psalm 118: 62 und Psalm 163).

Diese Aufforderung zum siebenfachen liturgischen Gebet wurde bereits in apostolischer Zeit von der orthodoxen Kirche übernommen. Aber nicht allein das Beten des alttestamentlichen Gottesvolkes, sondern vor allem das konkrete Vorbild unseres Herr Jesus Christus und Seiner hl. Apostel wurde zur eigentlichen Wurzel unseres heutigen orthodoxen Stundengebetes. Aus den Berichten der hl. Evangelisten wissen wir, dass unser Herr Jesus Christus und die hl. Apostel regelmäßig am Morgen und am Abend beteten, sowie am liturgischen Gotteslob im Tempel und in den Synagogen teilnahmen (vgl. z.B. Lukas 4: 16). Außerdem hat unser Herr Jesus Christus immer wieder die frühe Morgenstunde und die nächtliche Stunden rund um Mitternacht dazu genutzt, sich persönlich zum Gebet zurückzuziehen (vgl. Matthäus 5:26, 36; Lukas 9:18, 22:39-46 und viele andere Stellen mehr). Diesem göttlichen Beispiel folgend, gelten die Nacht- und frühen Morgenstunden in den orthodoxen Klöstern als die fruchtbarsten Zeiten für das Gebet. (siehe z.B. in den geistlichen Empfehlungen aller Starzen).

Aus der Tradition des alttestamentlichen Gottesvolkes, sich siebenmal am Tage zum liturgischen Gebet zu versammeln, entwickelte sich bereits in der apostolischen Zeit eine Grundstruktur für das orthodoxe Stundengebetes. Diese Gebetszeiten wurden bereits in der frühen Kirche von der versammelten Gemeinde gemeinsam gebetet. Neben das Psalmengebet trat in diesem frühchristlichen Tagzeitengebet auch der christologische Hymnengesang. Ganz zentral für das christliche Beten ist seit apostolischer Zeit auch das gemeinsame Beten des Vater Unser.

Die apostolische Struktur des frühchristlichen Stundengebets erscheint für uns bereits deutlich erkennbar in den frühen überlieferten Kirchenordnungen wie der „Zwölf-Apostel-Lehre“ und den „Apostolischen Überlieferungen“. So kennen die „Apostolischen Überlieferungen“ aus dem 3. Jahrhundert bereits das Gebet der Christgläubigen beim Aufstehen, zur dritten, sechsten und neunten Stunde, beim Sonnenuntergang (Večernja), beim Schlafengehen (Apodipnon), um Mitternacht (Mitternachtsgebet) und beim Sonnenaufgang (Utrenja). Eine ähnlich strukturierte Gebetsordnung der Gemeinden kennen wir auch aus den „Apostolischen Konstitutionen“ aus dem 4. Jahrhundert.

Seit der apostolischen Zeit entfaltete sich das christliche Beten immer weiter, wobei es zugleich viele Einzelheiten und Details der mündlichen Anordnungen der hl. Apostel (Heilige Apostolische Tradition) treu bewahrte.

Um diesen apostolisch überlieferten Kern entwickelte sich im Laufe der kommenden Jahrhunderte die heutige orthodoxe Gebetsordnung, wobei weitere Gebete durch später lebende Heilige dem apostolischen Kern der Gebetsordnung hinzugefügt wurden. So entstammt z.B. der Christus-Hymnus „Mildes Licht“, den wir bis heute in der Večernja zu Einzug singen, in seiner heutigen Textfassung bereits dem zweiten Jahrhundert. Dieser Hymnus wurde bereits von den christlichen Märtyrern in Rom während der Christenverfolgungen gesungen. Andere Gebete und Hymnen stammen von den großen Heiligen Ephrem dem Syrer, Johannes Chrysostomos und Basilios dem Großen, von den großen Hymnendichtern der byzantinischen Epoche, wie dem hl. Romanos, dem Meloden, und vielen anderen Heiligen unserer orthodoxen Kirche.

Bis in unsere Tage hinein werden dem orthodoxen Gebetsschatz immer wieder neue Gebete hinzugefügt, ohne dass wir die älteren Gebete dabei vergessen würden. So spiegelt die Entwicklung der orthodoxen Gebetsordnung das beständige Wirken des Heiligen Geistes in unserer orthodoxen Kirche wider.

Die „Nachtwache“ oder der „gesamtnächtliche Dienst“ erhielt den Namen vom Zeitpunkt ihrer Feier. Im frühen Christentum, aber in

einigen orthodoxen Klöstern auch noch heute – dauerte die Nachtwache weit über fünf Stunden, ja manchmal sogar die gesamte Nacht hindurch bis zur Morgendämmerung, wobei beim Aufgehen der Sonne die „Große Doxologie“ gesungen wird (So auf dem Heiligen Berg Athos und im Mar-Sabas-Kloster im Heiligen Land).

Die orthodoxe Nachtwache (Vcenoschnaja Vdenije/Agrypnia) vereinigt das kirchliche Abendgebet (Večernja) mit dem kirchlichen Morgengebet, (Utrenja) zu einem gemeinsamen Gottesdienst.

Der orthodoxe Morgengottesdienst beschließt die vier nächtlichen Stundengebetsgottesdienste, zu denen die Večernja (Abendgebet bei Sonnenuntergang), das Apodipnon (Komplet), das Gebet vor dem Zubettgehen und das Mesonyktikon (Mitternachtsgebet) gehören.

Auch in den orthodoxen Pfarrkirchen spielt der liturgische Morgengottesdienst eine große Rolle. In den orthodoxen Gemeinden, die der Tradition der slawischen orthodoxen Kirchen folgen, wird eine, in der Regel gekürzte, Utrenja in Vorbereitung des Sonntags und der großer Feste des Kirchenjahres gefeiert. Sie ist mit der Večernja zu einem gemeinsamen Gottesdienst (Nachtwache) verbunden. Der liturgische Morgengottesdienst führt in seinem liturgischen Verlauf die Gläubigen aus der (geistlichen) Finsternis (symbolisiert durch den nächtlichen Beginn) hin zum hell leuchtenden Licht Christi (symbolisiert durch den Sonnenaufgang).

Die Gestaltungsmöglichkeiten und liturgischen Varianten der Utrenja sind im Laufe des Kirchenjahres besonders komplex. Es gibt besondere Varianten für die Vorabende der Sonntage, für die hohen Festtage, für die Werktage, für die Heiligenfeste und während der großen Fastenzeit sowie in der Karwoche. Deshalb stellt die Feier der Utrenja hohe Anforderungen sowohl an die liturgischen Kenntnisse und Fähigkeiten des Klerus, als auch der der Kirchensänger und Leser (Kliros). In den Gemeinden griechischer Tradition findet die Feier des liturgischen Morgengottesdienstes (Orthros) am Sonntagmorgen vor der Göttlichen Liturge statt. In den Gemeinden der russisch-slawischen Tradition wird die Utrenja hingegen meist mit

der Večernja zu einer Nachtwache verbunden und am Vorabend gefeiert.

Eine Feier der Nachtwache, die komplett alle Anforderungen der Rubriken des Typikons widerspiegelt, findet selbst in den meisten orthodoxen Klosterkirchen so nicht (mehr) statt. Denn selbst in den Klosterkirchen werden die Psalmen nur gekürzt gesungen oder gelesen.

Eine Nachtwache die komplett alle Einzelbestimmungen des Typikons widerspiegelt, würde mit dem Singen von Psalm 103 in seiner Gesamtheit (mit einem Refrain nach jedem Vers) beginnen. Auf dem Athos wird das in den meisten Klöstern dort noch so praktiziert. In diesem Fall dauert aber allein der Schöpfungpsalm am Beginn der Vesper weit über eine Stunde. Den Psalm 103 würde dann das erste Kathisma („Selig der Mann...“), mit allen acht Psalmen folgen. Desweiteren würden nach dem Abendprokimenon der Vortrag von sieben vorgeschriebenen alttestamentlichen Lesungen folgen. In der Utrenja sind dann vor allem das ausgedehnte Singen der beiden große Psalmen des Polyeleos oder von Psalm 118 zu nennen. Der Psalm 118 ist der längste Psalm des gesamten Psalters. Im Kanon wären dann das Singen aller Irmen und aller Troparia des Kanons (insgesamt 120) zu nennen. Hinzu kämen eine weitere Vielzahl von Stichera, Hymnen und Troparia usw. Nicht nur eine orthodoxe Pfarrgemeinde, sondern auch eine heutige Klostergemeinschaft mit einer solchen Masse an Hymnen und Gebeten schier überfordern und am Ende würde sich eine solche Gebetsregel (griechisch: Typikon) schnell auch als dauerhaft undurchführbar erweisen.

Hier soll nun auch nicht jede mögliche Variante der Nachtwache vorgestellt werden, sondern vielmehr eine Form der Feier, wie sie im Erzbistum der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa in den meisten Pfarrgemeinden üblich ist. Da die Nachtwache ein klösterlich strukturierter Gottesdienst ist, der in seiner vollständigen Gestalt über fünf Stunden dauern würde, ist es notwendig, die Feier auf das geistliche Fassungsvermögen einer heutigen Gemeinde zu kürzen.

Zu rechten Verständnis, was ein liturgisch sinnvolle Praxis darstellen kann, ist es wichtig zu betonen, dass es keine „Kloster-Nachtwache“ und, auf der anderen Seite, eine „Gemeinde-Nachtwache“ gibt. Der jeweils vollzogene orthodoxe Gottesdienst wird sich immer am Gebetsvermögen der versammelten Gläubigen, sowohl im Kloster wie auch in einer Gemeindekirche orientieren müssen. Deshalb gilt es hier immer das gute, also das rechte und geistlich hilfreiche Maß zu finden. Es ist deshalb nicht nur ein „Zuviel“, sondern ebenfalls ein „Zuwenig“ zu vermeiden. Und bei der konkreten Gestaltung einer Nachtwache gilt die Regel, dass die liturgische Struktur der einzelnen Teile der Večernja und der Utrenja auch bei möglichen Kürzungen immer beachtet werden sollte. Denn in der Kirche soll alles nach der guten, überlieferten Ordnung und eben nicht nach (subjektiver) Willkür erfolgen.

Am Beginn der Nachtwache steht zunächst die Große Večernja. Sie beginnt mit einer vollständigen Beweihräucherung der ganzen Kirche. Die Königstür wird geöffnet. Priester und Diakon verneigen sich vor dem Altartisch und der Priester beweihräuchert dann zunächst den Altarraum. Der Diakon tritt dann aus der Königstür und ruft: „Stehet auf!“ Dies ist ein Aufruf an alle. Alle Gespräche, Bewegungen und andere Tätigkeiten sollen damit beendet werden. In der Kirche kehrt Stille ein und das Gebet beginnt.

Wie jeder Gottesdienst beginnt auch die Große Večernja mit dem priesterlichen Eingangssegens. Der Priester beginnt mit dem Ausruf: „Ehre sei der heiligen, wesenseinen, lebenspendenden und unteilbaren Dreieinheit allezeit, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Der Chor singt „Amen“. Alle Geistlichen singen im Altar: „Kommt, lasst uns anbeten Gott, unseren König ...“

Der erste Teil der Večernja ist liturgisch dem Lobpreis Gottes als Dank an den Schöpfer für die Erschaffung der Welt zu Beginn der Zeiten gewidmet. Deshalb singt der Chor jetzt Verse den Psalm 103 (Schöpfungspsalm): „Lobe den Herrn meine Seele...“.

Es ist wichtig zu wissen, dass der Gesang im orthodoxen Gottesdienst keine bloße Beigabe oder Ausschmückung ist, sondern un-

verzichtbarer Teil der Gottesverehrung. Die orthodoxe Christenheit besitzt einen reichen Schatz unterschiedlicher Gesangstraditionen, die sich entsprechend den Besonderheiten der jeweiligen Sprachen und Völker entwickelt haben.

Der Diakon geht während dieses Gesangs mit einer Vortragekerze dem Priester durch die ganze Kirche voraus. Dabei beweihräuchert der Priester die hl. Ikonen und alle anwesenden Gläubigen in der Kirche. Alle Anwesenden neigen beim Nahen des Priesters ihr Haupt.

Nachdem sie so mit dem Weihrauch durch die Kirche gegangen sind, treten der Diakon und der Priester durch die königliche Tür wieder in den Altarraum ein.

Die Ikonostase verbindet mit ihren hl. Ikonen das Kirchenschiff (Naos = Heiligtum = Ort der versammelten Gemeinde) mit dem Altarraum (Allerheiligste mit dem als Thron Christi verstandenen Altar. Ort des sakramentalen, eucharistischen Opfers). Die Ikonostase besitzt drei Türen. In der Mitte befindet sich die Königliche Tür mit zwei Türflügeln. Auf den beiden Türflügeln befinden bestimmte Ikonen. Oben meist eine Darstellungen der Verkündigung durch den hl. Erzengel Gabriel an die allheilige Gottesgebärerin und Immerjungfrau Maria. Darunter entweder Ikonen der vier heiligen Apostel und Evangelisten oder aber der großen Hierarchen und Lehrer der Kirche Johannes Chrysostomus und Basilius der Große. Die königlichen Türen symbolisieren das Heilmysterium, das zu den Menschen kam durch die Menschwerdung Gottes aus der allheiligen Immerjungfrau sowie durch die Heilstaten und die Gottesworte Christi, die für uns sichtbar und erfahrbar werden durch die Worte der vier heiligen Evangelisten. Die Seitentüren heißen Diakonstüren: die „Nördliche Tür“ links und die „Südliche Tür“ rechts. Diese Türen sind mit Ikonen der hll. Engel oder der hll. Diakone geschmückt. In den Altar gehen Altardiener, Diakone und Priester) durch die Nördliche Tür (die Diakone und Priester zu bestimmten Teilen des Gottesdienstes aber auch durch die königliche Tür). Die Solea (Plattform vor der Ikonostase) betreten sie dann wieder durch die Südli-

che Tür. Nur der Bischof betritt und verlässt den Altar immer durch die Königliche Tür.

Noch während der Chor die Verse aus Psalm 103 vollendet, tritt der zelebrierende Priester auf die Solea vor die Königliche Tür und vollendet dort die für die Feier der Večernja vorgeschriebenen Abendgebete.

Nach dem Gesang des Psalm 103 kommt der Diakon aus dem Altarraum und singt dann im Wechsel mit dem Chor die Friedensfürbitte (Friedens-Ektenja). Danach singt der Chor Verse aus dem ersten Psalmenkathisma: „Selig der Mann, der nicht dem Rat der Gottlosen folgt...“. Das Buch der Psalmen enthält insgesamt 150 Psalmen, die wiederum in Gruppen von insgesamt 20 Abschnitten (Kathismen) unterteilt sind. Die Psalmen sind Bitt-, Dank und Lobgesänge aus der Liturgie des Jerusalemer Tempels. 73 Psalmen wurden vom hl. Propheten und König David, verfasst, andere bereits vom hl. Propheten Mose, wieder andere vom König Salomo und wiederum weitere von den bestimmten Priestern und Leviten am Jerusalemer Tempel. 40 Psalmen nennen überhaupt keinen Verfasser. Das Psalmengebet prägte bereits beim alttestamentlichen Gottesvolk sowohl den Gottesdienst im Jerusalemer Tempel und der Synagoge, wie auch das private Gebet. Aus diesem Grund war das Buch der Psalmen auch ganz selbstverständlich das Gebetbuch des Herrn und Seiner Apostel, wie auch aller anderen frommen Juden.

Nach dem Gesang von Versen aus den Psalmen des ersten Kathisma liest der Diakon die kleine Fürbitte (Ektenja) und der Chor singt dann Verse aus den Luzernar-Psalmen: „Herr, ich rufe zu Dir...“. War die Kirche bisher bis auf das Leuchten der Lampaden (Votivlichter vor den hl. Ikonen) in Dunkel gehüllt, so werden nun auch die Opferkerzen auf den Kerzenständern entzündet. Deshalb heißen die jetzt gesungenen Psalmen Luzernar- oder Leuchter-Psalmen.

Nach dem Gesang der ersten Verse („Herr, ich rufe zu Dir, erhöre mich ...“) werden der Großteil der Luzernarpsalmen dann nicht gesungen sondern gelesen. Zwischen die letzten Verse der Psalmen

werden dann „Stichira“ genannte Liedstrophen gesungen. Sie preisen das Heilshandeln unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus, die allheilige Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria, den besonderen Festtag oder den Heiligen, dessen Fest begangen wird. Die letzte Liedstrophe heißt dann „Dogmatikon“. Das Dogmatikon preist die Menschwerdung des Gottessohnes aus der allheiligen Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria.

Während des Singens des Dogmatikons findet dann der abendliche Einzug statt. Bereits zum Dogmatikon wurde der Kronleuchter unter der Kuppel im Kirchenschiff und auch alle anderen Lichter in der Kirche entzündet. Der Priester, vor dem der Diakon mit dem Weihrauchfass geht, schreitet durch die nördliche Tür der Ikonostase auf die Solea hinaus. Davor trägt ein Altardiener eine Kerze. Der Priester wendet sich mit dem Gesicht zur Königstür und gibt den Einzugssegens. Dann ruft der Diakon: „Weisheit! Aufrecht!“ Danach gehen beide in den Altarraum. Der Chor singt jetzt zur Ehre des Gottessohnes den altkirchlichen Christus-Hymnus „Mildes Licht...“

Während des Einzugs beweihräuchert nun der Diakon den hl. Altar und die Christusikone in der Apsis. In dieser Zeit küsst der Priester die kleinen Ikonen des Heilands und der Mutter Gottes, die neben der Königlichen Tür angebracht sind, segnet das Volk und betritt dann wiederum den Altarraum. Dort verneigen sich Priester und Diakon zusammen vor dem Altar und küssen danach den hl. Tisch.

An den hohen Festen werden danach alttestamentliche Lesungen vorgetragen. Der Ausruf „Weisheit! Aufrecht!“ gemahnt uns daran, dass wir Gläubigen nun der prophetischen Vorankündigung des Heiles in den abendlichen, alttestamentlichen Lesungen hören werden. Es gilt deshalb „aufrecht zu stehen“, also geistlich konzentriert und zum Hören des Gotteswortes bereit zu sein.

Auch wenn die alttestamentlichen Lesungen heute nur noch an Festtagen vorgetragen werden, folgt auch heute noch der diese Lesungen einleitender kurzer Psalmvers, das „Abend-Prokimenon“. Am Vorabend der Sonntage lautet der Prokimenon: „Der Herr ist König...“. Das Prokimenon wird in besonderer Weise gesungen. Zuerst singt der Diakon den ersten Vers des Psalms. Dieser wird

dann vom Chor wiederholt. Danach liest der Diakon den zweiten Vers und der Chor wiederholt den ersten Vers. Zum Schluss wiederholt der Diakon den ersten Vers, aber nur bis zur Hälfte. Der Chor singt darauf den zweiten Teil.

Nach der Inständigen Fürbitte (Inständige Ektenja) wird die Abenddoxologie „Würdige uns, o Herr, an diesem Abend ohne Sünde bewahrt zu werden“ gelesen. Dann folgt die Bitt-Ektenja. Nach der Ektenja spricht der zelebrierende Priester über das versammelte Volk das Hauptbeugungsgebet.

An großen Festtagen wird an dieser Stelle vor dem Gesang des hl. Symeon noch die Litija, ein besonders feierliches Fürbittgebet, eingeschoben. Die Litija ist ein großes Fürbittengebet für die Anliegen des ganzen orthodoxen Christenheit und der Welt. Da sie an der Kirchentür im Narthex stattfindet, konnten an ihr in altchristlicher Zeit auch Katechumenen und Büsser unmittelbar teilnehmen. Dabei erfolgt eine Segnung von Brot, Wein und Öl. Bei der Litija kommen der Priester und der Diakon während des Gesangs von besonderen Stichiren aus dem Altarraum und gehen bis zur Eingangstür der Kirche. Auf einen Tisch, der vor der Festtagsikone in der Mitte der Kirche aufgestellt wird, stellt ein Altardiener unterdessen ein besonderes Gefäß (Litijnij Pribor) mit Weizen, Wein, Öl und fünf Broten. Nachdem der Diakon die Fürbittgebete der Litija vorgetragen hat, geht der Priester zum Tisch mit dem Gefäß mit dem Weizen, Wein, Öl und den Broten. Der Priester segnet alles, was sich in den Gefäßen befindet, und bittet Gott, dass die Lebensmittel in unserem Land und in der ganzen Welt nicht versiegen mögen und dass Gott diejenigen heiligen möge, die in Ehrfurcht davon essen. Mit dem in der Litija gesegneten Öl werden später in der Utrenja während der Verehrung des Evangelienbuches und der Festikone die Gläubigen gesalbt. Dabei wird dann auch das gesegnete Brot zur geistlichen Stärkung der Gläubigen verteilt, das mit dem Wein beträufelt wurde.

Unter dem Gesang der „Aposticha“ kehren der Priester und der Diakon aus dem Narthex in die Kirche zurück. Die Aposticha sind poetische Strophen, die das Festgeheimnis betrachten. Sie werden von Psalmversen eingerahmt. An gewöhnlichen Sonntagen werden die

Stichen zu den Aposticha aus dem Ps 92:1 genommen. Sie sind ein uralter Bestandteil der Večernja und erinnern an einen besonderen Teil aus der alten Jerusalemer Cathedralvesper, wo die Priester und Gläubigen zur Verehrung der Reliquie des hl. Kreuzes zur Golgotha in der Anastasis/Grabeskirche hinaufstiegen.

Den Schluss der Večernja leitet dann der Lobgesang des hl. Symeon des Gottesträgers ein. Entweder singt der Chor oder liest der Leser jetzt diesen kurzen Hymnus: „Nun entlässt Du, Herr, Deinen Diener...“ Der Leser liest dann die Einleitungsgebete. Nach dem Vater Unser wird der Kronleuchter unter der Kuppel im Kirchenschiff und auch alle anderen Lichter in der Kirche erneut entzündet. Dann singt der Chor während der Feier einer Nachtwache an den Vorabenden der Sonntage dreimal das Troparion „Gottesgebäerin Jungfrau freue Dich...“ im 6. Ton. An den Festtagen folgt hier aber das Fest-Troparion (zweimal), dann „Ehre...Jetzt...“ und das Theotokion (Gottesmutterlied) im Ton des vorangegangenen Troparions. An den Hochfesten aber folgt hier dreimal das Fest-Troparion.

Danach singt der Chor dreimal das kurze Gebet des hl. gerechten Ijob „Gepriesen sei der Name des Herrn von nun an bis in Ewigkeit“ und der Leser trägt den Psalm 33 vor. Am Schluss der Večernja segnet dann der Priester das Volk vom Ambon aus.

Damit ist der erste Teil der Nachtwache, die Večernja, zu Ende gegangen. Den zweiten Teil der Nachtwache bildet das liturgische Morgengebet, die Utrenja. Sie wollen wir in der nächsten Ausgabe unseres Gemeindebriefes näher betrachten.

# Gottesdienste März 2023

## **Samstag, 4. März 2023**

**18.30 Uhr Abendgottesdienst,**

anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Sonntag, 5. März 2023**

**1. Sonntag der Großen Fastenzeit**

**Sonntag der Orthodoxie**

**10.00 Uhr Göttliche Liturgie,**

anschl. Prozession mit den Ikonen

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

**18.00 Uhr panorthodoxe Vesper**

Ort: **serbisch-orthodoxe Kirche**

«Synaxis der Serbischen Heiligen» Möhringer Str. 81A - 70199 Stuttgart

## **Samstag, 11. März 2023**

**18.30 Uhr Totengedenken, Abendgottesdienst,**

anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Sonntag, 12. März 2023**

**2. Sonntag der Großen Fastenzeit**

**Hl. Gregor Palamas**

**10.00 Uhr Göttliche Liturgie**

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Mittwoch, 15. März 2023**

**18.00 Uhr Vesper und**

**Liturgie der vorgeweihten Gaben**

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Änderungen sind möglich

# Gottesdienste März 2023

## **Samstag, 18. März 2023**

**18.30 Uhr Totengedenken, Abendgottesdienst,**  
anschl. Beichtgelegenheit  
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Sonntag, 19. März 2023**

**3. Sonntag der Großen Fastenzeit**  
**Sonntag der Kreuzverehrung**  
**10.00 Uhr Göttliche Liturgie**  
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

**Gemeindefwallfahrt nach Ulm-Wiblingen.**

**15.30 Uhr Gottesdienst zur Verehrung der Kreuzreliquie**  
Ort: **Kloster Wiblingen, Schloßstraße 38,**  
**89079 Ulm-Wiblingen**

## **Samstag, 25. März 2023**

**Hochfest Mariä Verkündigung**  
**10.00 Uhr Göttliche Liturgie**  
Ort: **Albstadt**, Hl. Sergius von Radonesch

**18.30 Uhr Abendgottesdienst,**  
anschl. Beichtgelegenheit  
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

## **Sonntag, 26. März 2023**

**4. Sonntag der Großen Fastenzeit**  
**Hl. Johannes Klimakos**  
**10.00 Uhr Göttliche Liturgie**  
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours, **Siechenkapelle**

Änderungen sind möglich